

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Rahmenrichtlinien  
für die Schule  
für Lernbehinderte

---

Erdkunde

---

Z-V NI  
G-5(1992)

 Niedersachsen

Rahmenrichtlinien  
für die Schule  
für Lernbehinderte

---

Erdkunde

---

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Fach Erdkunde waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt.

Dirk-Uwe Behrens, Hannover  
Traudel Brandau, Springe  
Elsbeth Hermeier, Göttingen  
Dirk Leune, Lüneburg  
Karsten Paul, Auetal  
Hans-Dirk Oetken, Ganderkesee

Bei der Schlußredaktion im Niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (Dezember 1992)  
3000 Hannover, Schiffgraben 12

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

93/1506



**CHLORFREI**

Gedruckt auf Papier,  
das nicht mit Chlor  
gebleicht wurde.  
Bei der Produktion  
entstehen keine  
chlorkohlenwasserstoff-  
haltigen Abwässer.

ISBN 3-507-00875-0

© 1992 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover

Z-VeMI

G-5(1992)



# Inhalt

1	Aufgaben und Ziele des Faches .....	4
2	Aspekte der Unterrichtsgestaltung .....	7
3	Lernkontrollen und Leistungsbewertung .....	9
4	Zum Umgang mit den Rahmenrichtlinien .....	9
5	Übersicht über die Themenbereiche .....	11
5.1	Schuljahrgänge 5 und 6 .....	11
5.2	Schuljahrgänge 7–9 .....	12
6	Themenbereiche der Schuljahrgänge 5 und 6 .....	14
7	Themenbereiche der Schuljahrgänge 7–9 .....	27
8	Querverbindungen zu anderen Fächern .....	48
8.1	Schuljahrgänge 5 und 6 .....	48
8.2	Schuljahrgänge 7–9 .....	50



# 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Unterrichtsfach Erdkunde ist Bestandteil des Fachbereichs „geschichtlich-soziale Weltkunde“. Dieser Fachbereich bezieht sich auf die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit mit ihren sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen in den Dimensionen Zeit und Raum. Dieser enge Zusammenhang fordert die Abstimmung und gegenseitige Ergänzung innerhalb des Fachbereichs und darüber hinaus mit anderen Unterrichtsfächern.

Gegenstand des Faches Erdkunde ist der von Natur- und Sozialfaktoren bestimmte Raum, in dem menschliche Aktivitäten wirken. Deshalb werden hier natur- und gesellschaftsorientierte Fragestellungen aufeinander bezogen.

Das Fach Erdkunde vermittelt Kenntnisse über die Natur- und Kulturlandschaften der Erde sowie über die vielfältigen Raumnutzungen und deren Rahmenbedingungen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, raumbedeutsame Entwicklungen zu erkennen, nachzuvollziehen, Ursachen und Wirkungen zu unterscheiden und darzustellen.

Die Auseinandersetzung mit raumspezifischen Aufgaben durch unmittelbare Teilnahme oder mittelbare Teilhabe an nah- und fernräumlichen Prozessen und Problemen eröffnet den Zugang zu den Lebensbedingungen der Menschen. Neben sachlich-informativen Ansätzen erschließt insbesondere das Nachvollziehen fremder Alltagskulturen den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Räume der Erde.

Der Vergleich von „Heimat“ und „Welt“ verschafft vielseitige Einsichten über beide Bereiche. Handlungs- und erfahrungsorientierte Lernprozesse eröffnen den Schülerinnen und Schülern die räumliche Identität des Heimatraumes und erleichtern die Orientierung in der eigenen Lebenswelt. Die Andersartigkeit der Fremde sensibilisiert für die Eigenheit des eigenen Standortes, sie macht aber auch weltoffen und tolerant gegenüber dem Fremdartigen. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Erdkundeunterrichts, durch die Beschäftigung mit andersartigen Landschaften, fremden Kulturen und Staaten das Verstehen anderer Lebensformen zu ermöglichen und zu Toleranz und Achtung im Sinne der Völkerverständigung zu erziehen.

Raum ist eine endliche Größe, die Erde stellt die nicht vermehrbare Lebensgrundlage des Menschen dar. Das Verständnis ökologischer Zusammenhänge sowie angemessenes Handeln gegenüber der Umwelt sind daher ständiger Bestandteil des Erdkundeunterrichts. Durch unterschiedliche Ausstattung des geographischen Raumes und die Verfügungsgewalt über ihn kommt es vielerorts zu ungleichen Lebensbedingungen, Abhängigkeiten und zu konflikthaften Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen.

Der Erdkundeunterricht schließt an den Sachunterricht der Schuljahrgänge 1–4 der Schule für Lernbehinderte oder der Grundschule an. Während es im Lernfeld „Mensch und Raum“ des Sachunterrichts um das Kennenlernen des nahen heimatlichen Raumes geht, werden in den Schuljahrgängen 5 und 6 Raumerfahrungen, einfache geographische Sachverhalte, Grundstrukturen und Arbeitsweisen vermittelt.

Schwerpunkt der Arbeit ist das handlungs- und erfahrungsorientierte Arbeiten, das unmittelbare Zugänge zu den Zielen, Inhalten und Arbeitsweisen des Faches Erdkunde erschließt. Eine Auseinandersetzung mit der geographischen Vielfalt des deutschen und europäischen Raumes, mit seinen naturräumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen soll anhand ausgewählter Beispiele stattfinden. Der Aufbau des elementaren Orientierungswissens über die gesamte Erde wird bereits in diesen Jahrgängen eingeleitet.

In den Schuljahrgängen 7–9 beginnt eine mehr analytische Betrachtung der ausgewählten Räume als Wirkungsgefüge naturräumlicher, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren. Soziale und räumliche Ungleichgewichte in verschiedenen Regionen der Erde sowie die Probleme einzelner Gesellschaften in verschiedenen Staaten und Räumen werden in diesen Jahrgängen untersucht. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Disparitäten und Bemühungen, diese auszugleichen. Anhand konkreter Raumbeispiele werden die damit verbundenen Problemaspekte erarbeitet und das Orientierungswissen vertieft.

### **Kenntnisse und Erkenntnisse**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- wissen, welche natürlichen großräumigen Gliederungssysteme es auf der Erde gibt
- Kenntnisse über die Raumbezogenheit von Lebenssituationen an Beispielen aus dem Nahraum, der Bundesrepublik Deutschland, europäischen und außer-europäischen Ländern besitzen
- wissen, daß ein geographischer Raum durch natürliche Faktoren und das Einwirken des Menschen geprägt wird
- erkennen, daß sich Menschen unterschiedlicher Lebens- und Gesellschaftsformen mit den naturräumlichen Bedingungen und Ausstattungen auseinandersetzen und auf verschiedenartige Grenzen stoßen
- erkennen, daß die Menschen der Industrieländer aufgrund ihrer Bedürfnisse in den Naturhaushalt auch von Fremdräumen eingreifen und das Sozialgefüge der dort lebenden Menschen beeinflussen
- erkennen, daß die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage des Menschen eine der vordringlichen Aufgaben unseres technischen Zeitalters ist.

### **Fähigkeiten und Fertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler sollen fachliches Grundwissen und fachspezifische Begriffe sachgerecht anwenden sowie fachspezifische Arbeitsweisen zunehmend selbständig handhaben.

Hierzu gehören u. a.:

Lesen, Vergleichen und Deuten von Plänen, Karten und Bildern

- Umgehen mit Atlas und Globus
- Lesen von Karten mit Hilfe der Zeichenerklärung
- Benutzen der Maßstabsleiste/Maßstabszahl



- Bestimmen von Himmelsrichtungen
- Ermitteln von Höhenangaben
- Auswerten von thematischen Karten
- Vergleichen von physischen, politischen und anderen thematischen Karten
- Untersuchen, Beschreiben und Vergleichen von Bildern/Luftbildern unter geographischen Gesichtspunkten nach vorgegebenen Fragestellungen

Auswerten und Erstellen unterschiedlicher graphischer Darstellungen

- Beschreiben, Erläutern und Herstellen von einfachen Diagrammen und Schaubildern
- Beschreiben, Erklären und Auswerten einfacher Tabellen
- Zeichnen einfacher Querschnitte

Umgehen mit Informationen über geographische Sachverhalte

- Entnehmen und Wiedergeben geographischer Sachverhalte aus überschaubaren Texten
- Entnehmen raumbezogener Informationen aus audiovisuellen Medien
- Umsetzen von Bildern und Karten zu Skizzen
- Festhalten von Ergebnissen in Skizzen, einfachen Karten, Profilen, Diagrammen und geeigneten Textformen
- Entnehmen von Sachinformationen aus Nachschlagewerken.

### **Einstellungen**

Der Unterricht soll so angelegt werden, daß die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler geweckt und erhalten wird,

- den eigenen Lebensraum und den anderer Menschen kennenzulernen und Verständnis für andere Lebensformen zu entwickeln
- raumbedeutsame Sachverhalte und Zusammenhänge zu untersuchen, zu werten und eine kritische Haltung zu menschlichen Eingriffen in den Naturhaushalt einzunehmen
- sich aktiv an der Erhaltung und Gestaltung des sie umgebenden Raumes zu beteiligen.



## 2 Aspekte der Unterrichtsgestaltung

Die methodische Arbeit in der Schule für Lernbehinderte erfordert eine genaue Analyse des Unterrichtsgegenstandes bei guter Kenntnis der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

### Nähe und Anschaulichkeit

Der Erdkundeunterricht muß – vor allem in den Schuljahrgängen 5 und 6 – von konkreten, wiederholbaren Erfahrungen im Nahraum ausgehen, die für die Schülerinnen und Schüler eindeutig und überschaubar sind. Die Entscheidung für Raumbeispiele und Auswahlthemen (siehe Seite 9) sollte in diesen Schuljahrgängen unter regionalem Aspekt getroffen werden. So lassen sich konkrete Begegnungen organisieren, in denen gemeinsame Erlebnisse und sinnliche Erfahrungen mit Lerngegenständen in vertrauter Umgebung möglich sind, ehe bildliche oder sprachliche Darstellungen entfernter Räume folgen.

Unterrichtsmittel, die später als Anschauungshilfen dienen (Modelle, Bilder, Karten, Tabellen usw.), werden zunächst an einem elementaren konkreten Beispiel entwickelt, auf das man sich in Zukunft beziehen kann. Das unterrichtsbegleitende Ergänzen und Auffüllen erarbeiteter Grundstrukturen (Umriskarten, Symbolbilder) verdeutlicht Gesamtzusammenhänge.

### Arbeitsformen und Unterrichtsorganisation

Je konkreter die Themen gewählt werden, umso selbständiger können sich Schülerinnen und Schüler mit den Aufgaben auseinandersetzen. Dies vertieft nicht nur den Lernerfolg, sondern bietet auch vielfältige Möglichkeiten zur Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Auch **Hausaufgaben**<sup>1)</sup> lassen sich so auf motivierende Weise stellen.

Bezogen auf die einzelnen Unterrichtsschritte bieten sich folgende Verfahren an:

#### *Arbeitsvorbereitung*

z. B. planen, Vermutungen anstellen, Absprachen treffen, Material bereithalten

#### *Informationsgewinnung*

z. B. beobachten und untersuchen, befragen, sammeln, zählen, messen

#### *Informationssicherung und Festigung*

z. B. zeichnen, fotografieren, Videoaufnahmen herstellen; Gegenstände, Bilder, Karten oder Tabellen vergleichen, sortieren, zuordnen; berichten, Mappen und Karteien anlegen, Modelle bauen, Arbeit mit dem Sandkasten, Experimente durchführen

<sup>1)</sup> Vgl. Erlaß des MK „Hausaufgaben an den allgemeinbildenden Schulen“ v. 31. 10. 1977 – 304-32 000/1 – GültL 152/203, SVBl. S. 317

### *Speicherung und Wiederholung*

z. B. Neues mit Gelerntem verknüpfen, Spiele, Rätsel, zu Bildern oder Bildserien berichten.

Die Unterrichtsformen reichen vom Unterrichtsgang und der Erkundung konkreter Objekte über die Auseinandersetzung mit Bildern, Filmen und Texten, bis hin zu Gesprächen, bildlichen Darstellungen, Gestaltung von Texten oder Spielen.

Während sich für einige Themenbereiche die Lehrgangsform anbietet, ergibt sich bei anderen die Chance für offenere Unterrichtsformen wie Projekte, Arbeitsgemeinschaften oder epochalen Unterricht.

### **Gestaltung des Unterrichtsraumes**

Zu den Grundsätzen der Nähe, Anschaulichkeit und Eigentätigkeit gehört weiterhin, daß möglichst viele Informationen im Klassenraum abrufbar sind (Landkarten im Daueraushang, Wandbilder, Nachschlagewerke, geographische Spiele sowie selbstangelegte Sammlungen, Wandzeitungen, Karteien, Mappen). Dadurch wird die schnelle Zuordnung aktueller Einzelinformationen, zuverlässiges Speichern bearbeiteter Unterrichtsinhalte und eine angemessene Würdigung der Schülerarbeiten durch ihre praktische Nutzung erreicht.

### **Lernvoraussetzungen und Differenzierung**

Die Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Vorkenntnisse mit. Daraus folgt, daß nicht alle Unterrichtsinhalte von allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Zeit und mit dem gleichen Schwierigkeitsgrad bearbeitet werden können. Ebenso sind der individuelle Stand der Lese- und Abstraktionsfähigkeit sowie der sprachlichen Möglichkeiten bei der Planung des Unterrichts und der Differenzierungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Eine Aufgabe der Sachfächer ist die Förderung der Sprachentwicklung. Dabei geht es nicht nur um die Erweiterung des Begriffsschatzes, sondern auch um Differenzierungen und Generalisierungen, z. B. um die Zuordnung von Elementen und Oberbegriffen oder die Verwendung von Abstrakta. Die Erarbeitung neuer Begriffe sollte nicht beiläufig erfolgen, sondern bewußt und in engem Zusammenhang mit Abbildungen, Handlungen oder Erlebnissen.

Sprachschwäche ist häufig mit auditiver Schwäche verbunden. Beispiele, wie die Verwechslung ähnlich klingender Wörter („Schließlich-Holstein“, „Touristen“/„Terroristen“), belegen die Notwendigkeit, im Unterricht Schlüsselbegriffe aufzuschreiben, bei Verwechslungen Unterschiede zu thematisieren und die korrekte Aussprache einzelner Wörter regelrecht zu üben. Die Verwendung von Wortkarten und Folien erlaubt regelmäßige Wiederholungen zur Festigung erlernter Fachsprache.

Der methodische Einsatz von graphischen Symbolen und Verlaufzeichnungen kann nicht nur das Sprachverständnis, sondern auch die grammatisch richtige Sprachdarstellung fördern.

Damit leistet der Erdkundeunterricht einen Beitrag zur sprachlichen Bildung und steht grundsätzlich in enger Beziehung zum Deutschunterricht. Daher wurde bei der Auflistung der Themenbereiche (vgl. Kap. 6 und 7) auf einzelne Querverbindungenhinweise zum Fach Deutsch verzichtet.



### 3 Lernkontrollen und Leistungsbewertung<sup>1)</sup>

Mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Lernkontrollen sollen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte über Lernzuwachs und Leistungsstand der einzelnen bzw. des einzelnen sowie der Lerngruppe informieren. Sie haben damit die Funktion der Bestätigung und Ermutigung, der Lernhilfe und der Lernkorrektur. Der Lehrkraft geben sie Auskunft über Unterrichtserfolg und Hinweise für die künftige Unterrichtsgestaltung. Lernkontrollen sind Bestandteil des Unterrichts und müssen sich am vorangegangenen Unterricht, seinen Lernzielen und Inhalten orientieren. In Verbindung mit den Ergebnissen der Schülerbeobachtung bilden die Lernkontrollen die Grundlage der Leistungsbewertung.

Lernkontrollen sollen im Erdkundeunterricht in wechselnden Formen durchgeführt werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß die erlernten fachspezifischen Arbeitsverfahren und Fertigkeiten angewendet werden (vgl. S. 5 f.). Im Erdkundeunterricht der Schule für Lernbehinderte haben mündliche und andere fachspezifische Lösungsverfahren für Lernkontrollen Vorrang vor schriftlichen Darstellungen.

### 4 Zum Umgang mit den Rahmenrichtlinien

#### Gliederung der Themenbereiche

Die im folgenden aufgelisteten **Themenbereiche** für die Schuljahrgänge 5 und 6 bzw. 7–9 weisen einen **Mindestkanon** aus. Er enthält die verbindlichen Ziele und Inhalte. Die zu sichernden Begriffe sind durch **Unterstreichungen** hervorgehoben. Die aufgeführten **Auswahlthemen** stellen **Wahlpflichtthemen** dar. Die unterrichtliche Behandlung *eines* Auswahlthemas ist verbindlich. Dies erlaubt die Bearbeitung regional bedeutsamer Themen sowie die exemplarische Auswahl unterschiedlicher Gebiete der Erde.

Die **Hinweise** erläutern die Inhalte und enthalten Vorschläge zur unterrichtlichen Gestaltung und zur Differenzierung.

Die **Erweiterungsthemen** sind nicht verbindlich. Sie bieten Anregung zur Vertiefung einer Thematik und können ebenfalls zur Differenzierung genutzt werden.

Die **Längsschnittaspekte** weisen auf Möglichkeiten der übenden Anwendung und Vertiefung topographischer Kenntnisse hin. Sie geben außerdem Hinweise auf aktuelle ökologische Probleme, die bei der Bearbeitung eines Themas inhaltlich zu bedenken sind.

<sup>1)</sup> Grundsätzliche Aussagen zu den Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung finden sich in den Erlassen „Zur Arbeit in der Schule für Lernbehinderte“ (Erlaß des MK v. 30. 07. 1980 – 301-32 166/5-79 – GültL 174/88, SVBl. S. 314) und „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erlaß des MK v. 22. 08. 1979 – 304-33201/1 – GültL 152/221, SVBl. S. 230).



Die **Querverbindungen** zeigen Berührungspunkte zu anderen Fächern und geben Anregungen für einen fächerübergreifenden Unterricht. Absprachen sind besonders dann wichtig, wenn Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus anderen Fachbereichen notwendige Voraussetzungen für die Erarbeitung eines Themas darstellen.

Für die verbindlichen Themen und Inhalte (Mindestkanon und ein Auswahlthema) sind zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit einzuplanen; der verbleibende Freiraum kann zur Erweiterung, Vertiefung und Festigung des Unterrichtsstoffes oder für selbstgewählte Themen aufgrund regionaler Besonderheiten oder aktueller Anlässe genutzt werden.

Die Themenbereiche des Mindestkanons sind nicht bestimmten Schuljahrgängen zugeordnet, sie unterliegen jedoch einem hierarchischen Aufbau.

### **Stundenrichtwerte**

Die vorgeschlagenen Stundenzahlen für die einzelnen Themenbereiche stellen Richtwerte dar. Sie sind als Hilfe für die Planung des Unterrichts zu verstehen und ermöglichen eine Einschätzung des Zeitbedarfs für die Erarbeitung. Darüber hinaus wollen sie Hinweise auf die Gewichtung der Themenbereiche innerhalb des gesamten Mindestkanons geben.

Bei der Festlegung der Zeitrictwerte für den Mindestkanon wurden folgende Wochenstunden zugrunde gelegt:

Schuljahrgänge 5 und 6:	1	Wochenstunde
Schuljahrgänge 7–9:	$1\frac{1}{3}$	Wochenstunden.

### **Aufgaben der Fachkonferenz**

Die Fachkonferenz hat die Aufgabe, die Rahmenrichtlinien unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten in einen schuleigenen Arbeitsplan umzusetzen und die Themen unter Beachtung neuerer fachdidaktischer Ansätze zu bearbeiten. Dazu gehört auch die Sammlung von Arbeits- und Anschauungsmaterialien sowie der Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen (Museen, Büchereien, Behörden, Betrieben).

Darüber hinaus empfiehlt die Fachkonferenz die Anschaffung geeigneter Fachliteratur zur sachlichen, didaktischen und methodischen Vorbereitung. Insbesondere sollte die regelmäßige Aktualisierung statistischer Angaben beachtet werden.

Die Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde bilden den Fachbereich „geschichtlich-soziale Weltkunde“. Daher sollten diese Fächer auch in einer Fachbereichskonferenz zusammengefaßt sein.

## 5 Übersicht über die Themenbereiche

### 5.1 Schuljahrgänge 5 und 6

#### Themenbereiche

#### Auswahlthemen

Lehrgang zur Einführung  
in das Kartenverständnis  
„Vom Modell zur Karte“  
(Stundenrichtwert: 12)

Stadt – Land:  
Räume unterscheiden sich  
(Stundenrichtwert: 8)

Alternative: Stadt

Städtischer Siedlungs-  
raum  
Naturgeographische  
Grundlagen

Städtisches Leben  
im Nahraum  
Kulturgeographische  
Elemente

Wahl des Wohnortes  
Landwirtschaftliche  
Großbetriebe

Lehrgang zur Einführung  
in das Kartenverständnis  
„Maßstab und Höhen-  
darstellung“  
(Stundenrichtwert: 8)

Großräumliche Gliederung  
Deutschlands  
(Stundenrichtwert: 8)

Leben an der Küste

Leben im Gebirge

Spezialisierte  
Landwirtschaft

Industrie und  
Bergbau

Nachbarn in Europa  
(Stundenrichtwert: 8)

Kinder in anderen  
Ländern

Urlaub im Ausland

Lehrgang zur Einführung  
in das Kartenverständnis  
„Die Erde – Grobtopogra-  
phisches Raster“  
(Stundenrichtwert: 8)



## 5.2 Schuljahrgänge 7–9

### Themenbereiche

#### Planet Erde

(Stundenrichtwert: 22)

- Die Erde im Sonnensystem  
(Stundenrichtwert: 7)
- Klima und Wetter  
(Stundenrichtwert: 8)
- Vulkanismus und Erdbeben  
(Stundenrichtwert: 7)

#### Geozonen

(Stundenrichtwert: 44)

- Kältezonon (Polare Räume)  
(Stundenrichtwert: 10)
- Winterregengebiete  
(Subtropen)  
(Stundenrichtwert: 10)
- Trockengebiete (Tropische  
und subtropische Wüsten  
und Savannen)  
(Stundenrichtwert: 10)
- Feuchtheiße Gebiete  
(Feuchtsavannen und  
Regenwälder)  
(Stundenrichtwert: 10)
- Überblick über die Geozonen  
(Stundenrichtwert: 4)

### Auswahlthemen

Zusammenhang von Sonnen-  
einstrahlung und Geozone

Kleinklima

Hilfsaktionen für Erdbeben-  
opfer in aller Welt

Traditionelle Wirtschaftsformen  
und Lebensweise polarer Völker  
und deren Veränderung

Landwirtschaft im Mittelmeerraum

Oasen

Wirtschaftsformen und  
Lebensweisen

Polartag – Polarnacht

Klimadiagramme extremer  
Räume

Vulkanisch geprägte Land-  
schaften in Deutschland

Nutzungskonflikte

Tourismus

Nomadismus

Bedrohung des Regenwaldes  
durch Abholzung

Das Gradnetz  
der Erde

Wasservorkommen

Erdbebenmessung

Veränderung/Zer-  
störung von  
Lebensräumen



## Themenbereiche

Lebens- und Wirtschaftsräume  
(Stundenrichtwert: 30)

- Merkmale von Industrieländern  
(Stundenrichtwert: 10)

- Merkmale von Ländern  
der Dritten Welt  
(Stundenrichtwert: 10)

- Beziehungen zwischen  
Industrieländern und  
Ländern der Dritten Welt  
(Stundenrichtwert: 10)

## Auswahlthemen

Räumliche Strukturen eines  
ausgewählten Industrielandes

Bergbau ohne angeschlossene  
Industrieproduktion

Leben in Industrieländern –  
Leben in Ländern der Dritten Welt

Nutzung von Grenz-  
räumen

Bevölkerungsexplosion  
und Siedlungsstrukturen

Tourismus in Ländern  
der Dritten Welt

Umweltgefährdung  
durch industrielle  
Produktion  
Umweltgefährdung  
durch Intensivierung  
der Landwirtschaft

Wanderarbeiter  
zwischen Ländern  
der Dritten Welt

Industrielle Produk-  
tion in Ländern der  
Dritten Welt

## 6 Themenbereiche der Schuljahrgänge 5 und 6

### Vorbemerkungen

Ein Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit ist die Vermittlung von fachlichem Grundwissen und instrumentellen Fertigkeiten. Dies geschieht z. T. in Form von verpflichtenden Lehrgängen (6.1, 6.3, 6.6). Die Anforderungen in den einzelnen Lehrgängen sind so aufgebaut, daß unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden können.

Durch Unterrichtsgänge und Erkundungen wird eine erste Raumerfahrung angebahnt. Der Unterricht geht von der unmittelbaren Begegnung mit der geographischen Wirklichkeit aus. Die Schülerinnen und Schüler lernen Lebensräume kennen und gelangen so zum Verständnis geographischer Zusammenhänge. Im handelnden Lernen eignen sie sich topographisches, naturgeographisches und sozialgeographisches Grundwissen an.

Durch die Arbeit in den Lehrgängen erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß die komplexe Wirklichkeit auf Karten abstrahierend abgebildet wird. Durch den Einsatz von Medien und Materialien wie Sandkasten, Modellen, selbstgefertigten Skizzen, Luft- und Satellitenbildern wird das räumliche Vorstellungsvermögen entwickelt und gefördert.

Der kontinuierliche und zunehmend sichere Umgang mit Karten hat in allen Themenbereichen große Bedeutung, wobei der Einsatz unterschiedlicher Karten vom jeweiligen Lerngegenstand abhängig ist. Bei dieser Arbeit wird die visuelle Gliederungsfähigkeit gefördert.

### 6.1 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Vom Modell zur Karte“

#### *Mindestkanon*

#### Ziele

Erkennen, daß es sich bei Karten um verebnete und verkleinerte Darstellungen der Wirklichkeit handelt

Wichtige Kartenzeichen kennenlernen und in den Gebrauch von Karten eingeführt werden

Inhalte	Hinweise
Anfertigung eines Stadt- bzw. Dorfmodells	Das Modell kann auf einer Papiergrundlage (z. B. Tonkarton) erstellt werden. Die Modellgegenstände (Häuser, Kirche, Fabrik, Straßen, Bahnlinie u. ä.) bestehen aus Papier, Pappe und modellierbarem Material. Ebenfalls bietet sich der Sandkasten mit durchsichtigem Deckel für den Modellbau an.



Inhalte	Hinweise
Anfertigung eines Plans im Maßstab 1: 1	Grundriß oder Draufsicht des Modells Papiermodell: Durch das Umzeichnen der Modellbestandteile entsteht der Grundriß. Sandkasten: Transparentes Papier wird auf dem Deckel des Kastens befestigt und die Draufsicht erstellt.
Einfache, regional bedeutsame Kartenzeichnen und Flächenfarben der thematischen <u>Karte</u>	Ortsplan o. ä. Kartenzeichen: Schule, Burg, Kirche o. ä.
Ausgestaltung des Grundrisses/der Draufsicht zur Karte <u>Zeichenerklärung</u>	Zur besseren Lesbarkeit des Grundrisses bzw. der Draufsicht bietet sich die farbige Gestaltung an (rote Dächer = Rot für die Häuser usw.)
<u>Himmelsrichtungen</u> in der Natur, am Modell, auf der <u>Karte</u> <u>Kompaß</u> und Windrose	Sonnenstand im Tagesverlauf Vier Grund- und vier Zwischenhimmelsrichtungen, Einnorden von Karten
Vergleich von Wirklichkeit und Karte: Schulgrundstück im Maßstab 1: 1 000	Karten können von Katasterämtern oder vom Landesverwaltungsamt bezogen werden.
Orientierung mit Hilfe der Karte	Geländespiel
Vom Modell zur <u>Karte</u> – Vom <u>Luftbild</u> zur <u>Karte</u>	Wiederholung: Kartendarstellung aus der Perspektive der Draufsicht Analogie: Modell/Karte – Luftbild/Karte

## Querverbindungen

**Gestalterisches Werken/ Kunst/Technik:** Die einzelnen Bestandteile des Modells können in diesen Fächern hergestellt werden.

**Physik:** Bei der Einführung der Himmelsrichtungen sollte die Zusammenarbeit mit diesem Fach gesucht werden (Pole des Magneten, Nord-Süd-Ausrichtung eines frei beweglichen Magneten, Magnetfeld der Erde, Kompaßnadel).

## 6.2 Themenbereich: Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Stadt

### Mindestkanon

#### Ziele

Städtische und ländliche Räume in ihren typischen Erscheinungsformen exemplarisch kennenlernen

Wesentliche Struktur- und Unterscheidungsmerkmale herausfinden und beschreiben

Inhalte	Hinweise
<p>Nutzung städtischen Siedlungsraumes: <u>Zentrum, Wohnsiedlung, Industriegebiet</u></p>	<p>Herausfinden von Merkmalen durch Erkundungsgänge oder Einsatz von Fotos/Dias</p> <p>Kartieren von Geschäften/Geschäftsbereichen, von Wohnbereichen und/oder Industriestandorten auf Stadtplänen oder Ausschnitten (möglich wäre auch der Einsatz von Tageslichtprojektor und Folien), unterschiedliche Bereiche verschiedenfarbig hervorheben Legende anlegen</p> <p>Zuordnen von Bildern/Fotos (evtl. selbst fotografiert) zu den einzelnen Bereichen, alte und neue Fotos miteinander vergleichen Lage des eigenen Wohnbereichs beschreiben</p>
<p><u>Verkehrsnetz/Verkehrsmittel</u></p>	<p>Aufsuchen von Haltestellen verschiedener Verkehrsmittel, im Stadtplan markieren (evtl. Symbole/Piktogramme verwenden) Fahrt mit einem öffentlichen Verkehrsmittel Wegstrecke im Stadtplan einzeichnen und beschreiben Routen anderer Verkehrsmittel suchen und einzeichnen Pläne von Verkehrsbetrieben/Verkehrsämtern besorgen Suchspiele: Mit welchem Verkehrsmittel komme ich von X nach Y? Verkehrsverbindungen auf dem Stadtplan aufzeigen</p>



Inhalte	Hinweise
Nutzung ländlichen Siedlungsraumes am Beispiel	Markierung von Bereichen, die den Schülerinnen und Schülern schon bekannt sind Herausfinden anderer Bereiche bzw. Merkmale durch Erkundungen (z. B. Wohnbereiche, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe, öffentliche Einrichtungen) Einzeichnen im Ortsplan

## **Auswahlthemen**

### **Städtischer Siedlungsraum**

Verschiedene geographische und historische Faktoren: Lage, Gestalt, Typus

### **Städtisches Leben im Nahraum**

Leistungsmerkmale: Verwaltungszentrum, soziale Einrichtungen, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder

Beispiele: Wir suchen eine Wohnung.

Wo finde ich ärztliche Versorgung?

Wo können Kinder spielen?

### **Wahl des Wohnortes**

Beispiel: Vaters Arbeitsplatz liegt 50 km entfernt! (Wie lassen sich Ansprüche und Vorstellungen im Verhältnis zur Wirklichkeit vereinbaren? Wohnraumgröße, Arbeitsmarktsituation, Freizeitangebote, Verkehrsanbindungen)

## **Erweiterungsthemen**

### **Stadterkundung/Wohnviertelerkundung**

#### **Ansiedlung und Ausweitung von Industriegebieten**

Die Ausweitung vorhandener Industriegebiete führt zu ständiger Versiegelung naturnahen Bodens und zu ökologischen Schäden.

#### **Ausbau des Verkehrsnetzes**

Ökologische und ökonomische Gesichtspunkte sollen berücksichtigt werden.

### **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Umgang mit dem Stadtplan

Lagebestimmung und Vergleich auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Veränderungen im städtischen Erscheinungsbild durch Veränderungen von städtischen Strukturen

## **Querverbindungen**

- Geschichte:** Merkmale historischer Stadtentwicklung
- Sozialkunde:** Eine Familie sucht eine angemessene Wohnung. Soziale Einrichtungen helfen unterschiedlichen Menschengruppen.
- Gestalterisches Werken/  
Kunst:** Gestaltung einer Landschaft mit städtischem Charakter
- Biologie:** Stadt als Lebensraum von Pflanzen und Tieren

## **6.2 Themenbereich: Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Land**

### **Mindestkanon**

#### **Ziele**

Städtische und ländliche Räume in ihren typischen Erscheinungsformen exemplarisch kennenlernen

Wesentliche Struktur- und Unterscheidungsmerkmale herausfinden und beschreiben

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Nutzung ländlichen Siedlungsraumes: Formen ländlichen Wohnens, Landwirtschaft und Gewerbe, Freizeiteinrichtungen, öffentliche Einrichtungen	Erkundungsgang durch ein Dorf Kennzeichnung von Wohnbereichen, landwirtschaftlichen Betrieben, Gewerbebetrieben, Freizeit- und öffentlichen Einrichtungen auf einem Ortsplan Benutzung verschiedener Farben für die unterschiedlichen Bereiche Zuordnungsübungen zu den einzelnen Bereichen durch Bilder/Fotos Veränderungen auf Karten aus unterschiedlichen Zeiträumen aufzeigen  Benutzung von Flurkarten für land- und forstwirtschaftliche Nutzung (Unterscheidung nach Acker-/Weideland, Forst)  Beschreibung landwirtschaftlicher Produkte, Weg vom Erzeuger zum Verbraucher



Inhalte	Hinweise
<p>Versorgungsmöglichkeiten am Beispiel Einkaufen</p>	<p>Leitende Fragestellung:            Wo gibt es Artikel/Produkte des täglichen Bedarfs zu kaufen?            Wo gibt es Fachgeschäfte?</p>
<p>Verkehrsverbindungen/            Verkehrsmittel</p>	<p>Herausfinden durch Erkundungen oder Befragungen, z. B.: Mit welchem Verkehrsmittel fahren Sie in die nahegelegene Stadt, um ... zu besorgen?</p> <p>Lesen von Fahrplänen öffentlicher Verkehrsbetriebe (Feststellen der Abfahrts- bzw. der Ankunftszeiten), Verkehrsverbindungen auf dem Ortsplan zeichnerisch festhalten</p>
<p>Die Stadt als Oberzentrum in ihren Leistungsmerkmalen:            Verwaltungszentrum, soziale Einrichtungen, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten</p>	<p>Markierung von Bereichen, die den Schülerinnen und Schülern schon bekannt sind</p> <p>Andere Merkmale/Bereiche herausfinden und im Stadtplan einzeichnen</p>

### **Auswahlthemen**

#### **Naturgeographische Grundlagen: Böden, Geländeformen**

Verschiedenartige Nutzung wie Feldbau, Weidewirtschaft  
 Sonderkulturen in Abhängigkeit von Böden und Geländeformen

#### **Kulturgeographische Elemente: Jahresrhythmus der Arbeit in der Landwirtschaft**

Maschineneinsatz, Aufbereitung und Absatz der Produkte

#### **Landwirtschaftliche Großbetriebe:**

Beispiel: 100 Milchkühe unter einem Dach  
 Zucker aus Rüben

### **Erweiterungsthemen**

#### **Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes/eines Gewerbebetriebes/ der Wohngebiete**

#### **Tourismus im Nahraum**

Beispiele: Ferien auf dem Bauernhof  
 Urlaub auf einem Reiterhof  
 Zum Heideblütenfest nach ...

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung und Vergleich auf unterschiedlichen Flurkarten  
Landschaftsveränderungen durch landwirtschaftliche Nutzung

Ökologie:

Ökologie und Landwirtschaft

Beispiele: Mechanisierung und Flurbereinigung  
Entwässerung von nassen Sonderstandorten  
Alternative Landbaumethoden

## **Querverbindungen**

**Geschichte:** Von der Zwei-/Dreifelderwirtschaft zum Fruchtfolge-  
wechsel  
Bäuerliche Familienbetriebe früher und heute

**Biologie:** Ökosystem Acker

**Gestalterisches Werken/  
Kunst:** Gestaltung einer Landschaft mit ländlichem Charakter

## **6.3 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Karten- verständnis „Maßstab und Höhendarstellung“**

### **Mindestkanon**

Ziele

Erfahren, daß der Maßstab das Größenverhältnis zwischen Kartendarstellung und  
Wirklichkeit angibt

Groß- und kleinmaßstäbige Karten unterscheiden und benutzen

Den Höhenfarben die entsprechenden Geländeformen zuordnen

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Notwendigkeit der Verkleinerung	Leitende Fragestellung: Wie kann eine große Stadt der Wirklichkeit entsprechend auf einer Karte gezeichnet werden?
Darstellung von Gebäuden, Städten, Ländern auf Karten Generalisierung in Abhängigkeit vom <u>Maßstab</u>	Erarbeitung der Generalisierung am Beispiel eines Gebietsausschnittes auf Karten mit verschiedenen Maßstäben



Inhalte	Hinweise
<p>Exemplarische Erarbeitung einiger Maßstäbe, <u>Maßstabsleiste</u> Zusammenhang von Maßstab und Grad der Generalisierung</p>	<p>Bestimmen von Entfernungen mit Hilfe der Maßstabsleiste Die Bedeutung der Maßstabsangabe: 1 cm auf der Karte entspricht x cm in der Natur Vorgabe der Umrechnung: 1: 25 000 – 1 cm entspricht 250 Metern Anfertigung/Einsatz eines Maßstabslineals</p>
<p>Geländedarstellung durch Höhenlinien und Höhenfarben</p>	<p>Die Erarbeitung der Höhenlinien soll am Modell erfolgen. Das Bergmodell muß schichtweise zerlegbar sein. Die Höhenschichten werden – beginnend mit der untersten Schicht – auf Folie übertragen (Zuordnung der Höhenfarben). Die senkrechte Projektion der Höhen auf die Folienebene ergibt das Höhenbild des Berges.</p>
<p>Höhendarstellung auf topographischen und physikalischen Karten</p>	<p>Atlasarbeit: Vergleichen verschiedener Karten Übungen zu den Höhenfarben</p>

### **Querverbindungen**

**Mathematik:** Übungen zum Maßstab – Darstellung des Klassenzimmers im Maßstab 1: 10

**Gestalterisches Werken:** Anfertigung eines Bergmodells

## 6.4 Themenbereich: Großräumliche Gliederung Deutschlands

### ***Mindestkanon***

#### Ziele

Typische Merkmale der großräumlichen Gliederung Deutschlands erkennen und beschreiben

Unterscheidungskriterien zwischen den einzelnen Großräumen herausfinden

Topographische Lage und vorrangige Wirtschaftsformen bestimmen

Inhalte	Hinweise
Die Bodengestalt Deutschlands: Oberflächenformen ( <u>Küste</u> , <u>Tiefland</u> , <u>Mittelgebirge</u> , <u>Hochgebirge</u> ) Orientierungspunkte (Nordsee, Ostsee, Ströme, Alpen)	Reliefkarte Geländedarstellungen im Sandkasten Arbeit mit Atlas und/oder Luftbild Einsatz visueller Medien
Verdichtungsräume Hauptverkehrswege	z. B. Großraum Hannover, Ruhrgebiet, Rhein-Main-Gebiet, Fernstraßen, Schienennetz, Wasserstraßen

### ***Auswahlthemen***

#### **Leben an der Küste**

Beispiele: Ferien auf einer Nordsee-, Ostseeinsel  
Küstenschutz – Schutz des Wattenmeeres  
Übersee-/Containerhafen

#### **Leben im Gebirge**

Beispiele: Sommer-, Wintertourismus  
Höhenstufen  
Milchwirtschaft  
Wasserwirtschaft

#### **Spezialisierte Landwirtschaft**

Beispiele: Milchwirtschaft  
Getreide- und Zuckerrübenanbau  
Weinbau  
Gemüse- und Obstanbau

#### **Industrie und Bergbau**

Beispiele: Ruhrgebiet  
Rhein-Main-Wirtschaftsraum  
Braunkohletagebau



## **Erweiterungsthemen**

### **Ökologische Risiken durch Abholzung/durch Aufforstung**

Bau neuer Skianlagen, Monokulturen

### **Intensivierung des Tourismus**

Erweiterung der Erholungsgebiete und Ausbau der Infrastruktur im Spannungsfeld zum Naturschutz

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Topographische Übungen: Städte, Flüsse, Gebirge

Ökologie:

Ökologische Nutzungskonflikte:

- |        |                   |                          |
|--------|-------------------|--------------------------|
| z. B.: | Küstenschutz      | – Naturschutz Wattenmeer |
|        | Torfabbau         | – Moorerhaltung          |
|        | Tourismus         | – Naturschutz            |
|        | Braunkohletagebau | – Landschaftserhaltung   |

## **Querverbindungen**

**Geschichte:** Die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland

**Sozialkunde:** Die Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland

**Biologie:** Charakteristische Vegetation, Nutzpflanzen, Tierwelt in den unterschiedlichen Großräumen

**Physik/Chemie:** Trinkwasseraufbereitung, Energie

## 6.5 Themenbereich: Nachbarn in Europa

### **Mindestkanon**

#### Ziele

Staaten Europas auf der Karte zeigen

Merkmale der Grobtopographie Europas kennen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Lebensrealität in europäischen Ländern anhand eines Raumbeispiels erfahren

Inhalte	Hinweise
Nachbarländer Deutschlands	Einsatz von Lernspielen
Länder in Nord-, West-, Ost- und Südeuropa	Anfertigung einer Lernkartei „Europa“, die in folgenden Schuljahren ergänzt werden kann
Gliederung nach grobtopographischen Merkmalen, z. B. Mittelmeerländer, Skandinavien	Wandzeitung mit Karten Anfertigung von Handskizzen Atlasarbeit, Reliefkarte, Arbeit mit dem Sandkasten
Politische Gliederung Europas	
Lebensbedingungen in Europa (ein Raumbeispiel)	Vergleich der unterschiedlichen Lebensbedingungen Schilderungen von Mitschülern, Einladen ausländischer Mitbürger, Besuch von kulturellen Einrichtungen, Spiele, Spielzeug aus anderen Ländern, Film- und Tondokumente u. a. m.

### **Auswahlthemen**

#### **Kinder in anderen Ländern**

Kinderalltag in einem ausgewählten europäischen Land: Betrachtung des Naturraums, Bedingungen der Infrastruktur, Wohnen, Freizeit, Schule

#### **Urlaub im Ausland**

Naturraum, Tourismus, Infrastruktur, Wirtschaft und Landwirtschaft, Besonderheiten des Raumbeispiels



## ***Erweiterungsthemen***

### **Wirtschaftliche Verbindungen Deutschlands mit Europa**

Europäische Waren auf unserem Tisch, in unserem Haus

### **Zu Gast in Deutschland**

Ausländische Arbeitnehmer

## ***Längsschnittaspekte***

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Ökologie:

Ökologische Nutzungskonflikte: z. B. Naturschutz – Tourismus oder Naturschutz – Verkehrswegebau

Umweltschutz im Alltag: Deutschland und andere Beispiele

## ***Querverbindungen***

**Sozialkunde:** Themenbereich „Vorurteile“

**Geschichte:** Einzelbilder aus der Geschichte des Beispielraumes

**Biologie:** Charakteristische Vegetation und Tierwelt des Beispielraumes

## 6.6 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Die Erde – Grobtopographisches Raster“

### **Mindestkanon**

#### Ziele

Sich auf Weltkarte und Globus orientieren

Erteile und Weltmeere kennen

Inhalte	Hinweise
<p>Wiederholung der wesentlichen Inhalte des ersten und zweiten Lehrgangs, insbesondere der Unterscheidung zwischen thematischer und physischer Karte sowie der Generalisierung</p> <p>Elemente des <u>Globus</u> bzw. der <u>Weltkarte</u>: Flüsse, Seen, Meere und <u>Weltmeere</u>, <u>Erteile</u> und Inseln</p>	<p>Vergleich einer thematischen Karte (z. B. Bodenbedeckung) mit der physischen Karte</p> <p>Darstellung eines Raumes auf Karten verschiedenen Maßstabs</p> <p>Arbeit mit Atlanten, Globen und Weltkarten, Luft- und Weltraumbildern</p> <p>Große Fluß- und Seensysteme oder Hochgebirge können bei der Identifizierung von Erdteilen hilfreich sein.</p>
<p>Darstellung eines Kleinraums auf Weltkarte und Globus</p> <p>Anfertigung einer stark vereinfachten Weltkarte</p>	<p>Darstellung Deutschlands</p> <p>Weltkarte (Folie) mit dem Tageslichtschreiber vergrößern</p> <p>Wandzeitung: Projektion auf Packpapier nachzeichnen, farbig gestalten und auf einer Pinnwand befestigen</p> <p>Styroporkarte: Umrißlinien der Kontinente auf Styroporplatten nachzeichnen, diese mit dem Heißdrahtschneider ausschneiden, farbig gestalten und auf Tonkarton kleben oder an der Stecktafel befestigen</p> <p>Benennen der Erdteile und Weltmeere sowie ggf. weiterer Einzelheiten einiger Randmeere oder Inseln</p> <p>Beschriften der stummen Karte mit abnehmbaren Schildchen</p>
<p>Umgang mit dem Atlas</p>	<p>Arbeit mit Wandkarten und Atlanten</p> <p>Die Einführung in die Atlasarbeit sollte sich auf das Inhaltsverzeichnis sowie das Auffinden von Kontinenten und Staaten beschränken.</p>

### **Querverbindungen**

**Technik:** Umgang mit dem Heißdrahtschneider; Werkstoff Styropor



## 7 Themenbereiche der Schuljahrgänge 7–9

### 7.1 Planet Erde

#### Vorbemerkungen

Die Thematik „Planet Erde“ gliedert sich in die einzelnen Themenbereiche

- Die Erde im Sonnensystem
- Klima und Wetter
- Vulkanismus und Erdbeben

Bei der Bearbeitung dieser Themenbereiche erwerben die Schülerinnen und Schüler geographische Grundeinsichten über Naturphänomene, die ihnen zum Teil sicher bekannt, in ihren Ursachen und Wirkungen aber nicht immer durchschaubar sind.

Die Betrachtung der Erde im Sonnensystem dient einerseits der differenzierten Benennung unterschiedlicher Himmelskörper, andererseits vertieft sie bereits bekannte topographische Groborientierungen.

Erst aus elementarer Kenntnis des Einflusses der Sonne auf unseren Planeten erschließen sich Klima und Wetter als wesentlich prägende Elemente der Geozonen.

Während diese beiden Themenbereiche wegen ihres sachlichen Zusammenhangs kaum in einer anderen Reihenfolge bearbeitet werden können, läßt sich der Themenbereich „Vulkanismus und Erdbeben“ jederzeit isoliert behandeln, wenn beispielsweise ein aktueller Anlaß besteht.

#### 7.1.1 Themenbereich: Die Erde im Sonnensystem

##### *Mindestkanon*

##### Ziele

Die Kugelgestalt der Erde und ihre Planetennatur kennen und deren Auswirkungen verstehen

Inhalte	Hinweise
Die Erde im Sonnensystem <u>Stern</u> , <u>Planet</u> , <u>Mond</u>	Abbildungen und Modell (Tellurium) der Sonne mit Erde und Mond; Darstellung der Größenverhältnisse und Entfernungen, z. B. auf einem Schulhof oder Sportplatz
Tag und Nacht	
Jahr/Jahreszeiten	

Inhalte	Hinweise
Der Globus: <u>Pole</u> , <u>Äquator</u> , <u>Erdachse</u> , <u>Nord-</u> , <u>Südhalbkugel</u>	Verwendung von Globus und Weltkarten, Übertragung einzelner Aspekte von der dreidimensionalen in die zweidimensionale Abbildung  Beobachtungen des Sonnenstandes im Tages- und Jahresverlauf  Beobachtung markanter Sternbilder und Mondphasen (in Wintermonaten oder bei Nachtwanderungen)

### ***Auswahlthemen***

**Zusammenhang von Sonneneinstrahlung und Geozone**

**Polartag – Polarnacht**

„Mitternachtssonne“

**Das Gradnetz der Erde**

Wendekreise, Polarkreise

### ***Erweiterungsthemen***

**Zeitzone**

Sommerzeit

**Wie funktioniert eine Sonnenuhr?**

**Kalendarische und meteorologische Jahreszeiten der Nord- und Südhalbkugel**

**Das Sonnensystem im Weltall**

Milchstraße, Galaxien

### ***Längsschnittaspekte***

Topographie:

Orientierung im Gradnetz

Ökologie:

Die Funktion der Lufthülle, „Ozonloch“

### ***Querverbindungen***

**Geschichte:** Das Weltbild des Mittelalters

Die Wiederentdeckung der Kugelgestalt der Erde  
(Kolumbus, Magellan)

**Mathematik:** Entfernungen und Größen

(Erdumfang, -durchmesser, Vergleiche)

**Physik:** Erdanziehungskraft



## 7.1.2 Themenbereich: Klima und Wetter

### **Mindestkanon**

#### Ziele

Wetterbeobachtungen durchführen und Ergebnisse graphisch darstellen  
Graphischen Darstellungen Informationen entnehmen

Inhalte	Hinweise
Wettererscheinungen: Bewölkung, <u>Temperatur</u> (°C), Feuchte, <u>Niederschläge</u> (mm), <u>Verdunstung</u> , Wind (Richtung/Stärke), <u>Wasserkreislauf</u>	Beobachtungen bzw. Messungen konkret durchführen und Ergebnisse notieren
Einfache graphische Darstellungen <u>Klimadiagramm</u>	Es sollte nach einer Einführung zu Beginn des Schul- oder Kalenderjahres ein längerer Beobachtungszeitraum geplant werden.
Klimadiagramm des Wohnortes und ausgewählter Meßstationen	Dazu sollte auf dem Schulgelände eine Meßstation vorhanden sein, die die Schülerinnen und Schüler selbständig ablesen können. Die Berechnung von durchschnittlichen Monatswerten bereitet den Umgang mit Klimadiagrammen entfernter Räume vor.
	Parallel – und für unterrichtsfreie Tage – Wetterberichte aus Tageszeitungen nutzen

### **Auswahlthemen**

#### **Kleinklima**

Vegetation an „günstigen“ und „ungünstigen“ Standorten beobachten

#### **Klimadiagramme extremer Räume**

Bilder oder Beschreibungen zuordnen

#### **Wasservorkommen**

Bodenprofil, Oberflächenwasser, Grundwasser

Wasserspeicher und ihre Gefährdung: Moore, Wälder, Gletscher

### **Erweiterungsthemen**

Landschaftsformung durch Erosion

Steigungsregen – Regenschatten

Entstehung von Stürmen und Orkanen

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lokalisierung der aktuell behandelten Räume

Thematische Karten (Niederschläge/Temperaturen)

Ökologie:

Klimaveränderungen durch menschliches Verhalten:

Emissionen, Smog, Saurer Regen, Treibhauseffekt

## **Querverbindungen**

**Mathematik:** Skalen ablesen, Durchschnittswerte berechnen, Säulendiagramme und Kurven zeichnen

**Physik/Chemie,** Wasser und Umwelt

**Biologie:**

### **7.1.3 Themenbereich: Vulkanismus und Erdbeben**

#### **Mindestkanon**

#### **Ziele**

Die Grundelemente des Aufbaus der Erde und die damit verbundenen geologischen Veränderungskräfte kennenlernen

Die Auseinandersetzung der Menschen mit diesen Naturereignissen nachvollziehen

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Ursachen von <u>Erdbeben</u> und <u>Vulkanismus</u> (Platten, Bruchzonen, Gräben)	Einsatz von Filmen sowie darstellenden und vergleichenden Bildern (vor und nach den Ereignissen)
Erscheinungsformen und Folgen von Erdbeben Schutzmaßnahmen	Modellversuche zu Erdbebenercheinungen mit einfachen Materialien
Erscheinungsformen und Folgen des Vulkanismus ( <u>Lava</u> , <u>Asche</u> , <u>Krater</u> , <u>Geysir</u> )	Einfache Schnittzeichnungen von Vulkanen und Bruchzonen Vulkanische Gesteine (Bims, Basalt, u. ä.)
Schutzmaßnahmen	Beispiel: Erdbebensicheres Bauen (Mittelmeerraum, USA)



## ***Auswahlthemen***

**Hilfsaktionen für Erdbebenopfer in aller Welt**

**Vulkanisch geprägte Landschaften in Deutschland**

**Erdbebenmessung**

z. B. Vergleiche von Erlebnisberichten mit einer Erdbebenstärkeskala

## ***Erweiterungsthemen***

**Grundelemente der Kontinentalverschiebung**

**Erdbebengefahr in Ballungsräumen**

Vorsorge und mögliche Konsequenzen

## ***Längsschnittaspekte***

Topographie:

Erdbeben- und Vulkanismuszonen der Erde, z. B. Kalifornien, Japan

Grabenbrüche, z. B. Leinetal, Rheintal, Ostafrikanischer Graben, Tiefseegräben

## ***Querverbindungen***

**Geschichte:** Der Vesuv zerstört und konserviert Pompeji

**Sozialkunde:** Caritative Organisationen helfen Erdbebenopfern

## 7.2 Geozonen

### Vorbemerkungen

Die Thematik „Geozonen“ gliedert sich in die einzelnen Themenbereiche

- Kältezonnen (Polare Räume)
- Winterregengebiete (Subtropen)
- Trockengebiete (Tropische und subtropische Wüsten und Savannen)
- Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)
- Überblick über die Geozonen.

Bei der Erarbeitung dieser Themenbereiche soll kein die ganze Erde umfassendes enzyklopädisches Wissen angestrebt werden, vielmehr soll ein topographisches und physisch-geographisches Grundgerüst geschaffen werden, das durch ständiges Üben und Wiederholen in den folgenden Jahren gefestigt und erweitert wird.

Während sich die Inhalte des Mindestkanons vor allem auf die physisch-geographischen Grundlagen beziehen, werden in den Inhalten der Auswahlthemen die naturräumlichen Gegebenheiten anderer Staaten und Völker zu deren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen sowie deren Wertesystemen in Bezug gesetzt.

Die ersten vier Themenbereiche können in beliebiger Reihenfolge behandelt werden.

### 7.2.1 Themenbereich: Kältezonnen (Polare Räume)

#### *Mindestkanon*

#### Ziele

Typische Merkmale der polaren Räume erkennen und beschreiben

Die Kältezonnen mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
<u>Arktis</u> , <u>Antarktis</u> , Eismeer, ewiges Eis, <u>Gletscher</u> , <u>Dauerfrostboden</u>	Anfertigung bzw. Ergänzung einer Geozonenkarte zum Daueraushang
Klimadiagramme ausgewählter Orte	Atlasarbeit, Kartenarbeit Vergleiche mit Diagrammen der Temperatur- und Niederschlagsmessungen auf dem Schulgrundstück



Inhalte	Hinweise
Tierwelt (Eisbär, Robbe, Pinguin)	Bücherkiste im Klassenraum (Büchereien stellen Sachbücher zum Thema zusammen) Zoobesuch Filme, Diareihen

### **Auswahlthemen**

#### **Traditionelle Wirtschaftsformen und Lebensweise polarer Völker und deren Veränderung**

Beispiel: Eskimos

#### **Nutzungskonflikte**

Konfliktregelung an Beispielen: Industriefischerei, militärische Nutzung, Förderung von Bodenschätzen

### **Erweiterungsthemen**

#### **Leben in den kaltgemäßigten Zonen**

Beispiel: Lappen in Nord-Skandinavien

#### **Abschmelzung der Pole durch Erwärmung der Atmosphäre**

#### **Ökologische Risiken infolge von Unfällen am Beispiel des Öltransportes**

### **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Geringe Regenerationsfähigkeit des Ökosystems

### **Querverbindungen**

**Geschichte:** Entdeckungsreisen

**Biologie:** Tiere der polaren Zonen, Wachstumsbedingungen

**Physik/Chemie:** Aggregatzustände des Wassers

## 7.2.2 Themenbereich: Winterregengebiete (Subtropen)

### **Mindestkanon**

#### Ziele

Typische Merkmale der Subtropen erkennen und beschreiben

Die Winterregengebiete mit bekannten Geozonen vergleichen und in ihrer topographischen Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
Mittelmeerländer und andere subtropische Winterregengebiete	Reiseerfahrungen der Schülerinnen und Schüler Einsatz der selbstangefertigten Weltkarte – Winterregengebiete kennzeichnen Bücherkiste zum Thema Subtropen
Klimadiagramme ausgewählter Orte <u>Winterregen</u>	Vergleiche mit Diagrammen der Temperatur- und Niederschlagsmessungen auf dem Schulgrundstück
Immergrüne subtropische Vegetation, subtropische Nutzpflanzen	Erkundungen in Obst- und Gemüsegeschäften Besuch des schulbiologischen Gartens Speisen herstellen aus subtropischem Obst und Gemüse Filme, Dias

### **Auswahlthemen**

#### **Landwirtschaft im Mittelmeerraum**

Regenfeldbau, Bewässerungskulturen, Formen der Weidewirtschaft, Nutzvieh  
Soziale Strukturen in einzelnen Agrarräumen

#### **Tourismus**

Landflucht zur Küste, Lage der Urlaubsgebiete, Saisonarbeit im Dienstleistungsgewerbe

### **Erweiterungsthemen**

#### **Industrie und Wirtschaft**

Industriestandorte in ausgewählten Ballungsräumen

#### **Arbeitnehmer aus Südeuropa**

Herkunftsländer von ausländischen Arbeitnehmern

#### **Sozialer Wandel am Beispiel eines Kleinraumes**

Gründe für das Verlassen der Heimat  
Vom Fischerdorf zum Urlaubsort



## Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Formen der Verkarstung

Erosionsgefahr durch Waldbrände und Überweidung

Verschmutzung des Mittelmeeres

## Querverbindungen

**Geschichte:** Mediterrane Hochkulturen: Ägypter, Griechen, Römer

**Biologie:** Subtropische Nutzpflanzen, Vegetationsperioden

**Sozialkunde:** Lebenssituation von Südeuropäern in Deutschland

### 7.2.3 Themenbereich: Trockengebiete (Tropische und subtropische Wüsten und Savannen)

#### Mindestkanon

#### Ziele

Charakteristische Merkmale der Trockengebiete erkennen und beschreiben

Die Trockengebiete mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Erkennen, daß ein Lebensraum nicht einseitig durch seine natürliche Ausstattung bestimmt wird

Inhalte	Hinweise
Charakteristika der <u>Wüsten</u> und <u>Savannen</u> : Temperatur, Verdunstung und Niederschlag Abflußlose Gebiete	Anfertigung und Interpretation eines Klimadiagramms, z. B. In-Salah, Vergleich mit anderen Stationen Wasserhaushalt: Relation von Niederschlag und Verdunstung
Oberflächenformen der Wüste: Fels-, Kies-, Stein- und Sandwüste, <u>Oasen</u>	Nachgestaltung der Oberflächenformen im Sandkasten  Beschreibungen aus der Literatur (Barth, Saint-Exupéry) Ton- und Bilddokumente
Vegetation und Tierwelt	Typische (Leit-)Pflanzen der Halbwüsten und Savannen, z. B. Dornstrauch Tierwelt
Trockengebiete der Erde	Trockengebiete auf der selbstangefertigten Weltkarte kennzeichnen; Atlasarbeit

## **Auswahlthemen**

### **Oasen**

Quell-, Fluß- und Grundwasseroasen, traditionelle und moderne Oasenwirtschaft, künstliche Bewässerung und die Gefahr der Bodenversalzung

### **Nomadismus**

Weidewirtschaft im Trockengebiet, traditionelle Bedeutung des Nomadismus und Veränderungen durch Modernisierung

## **Erweiterungsthemen**

### **Flußoase Nil**

Intensivierung der Landwirtschaft und Industrialisierung am Beispiel des Assuanstaudammes

### **Staatliche Ansiedlungsprogramme für Nomaden**

Nutzungskonflikte – Raumplanung

### **Erdöl und Erdgas aus Trockengebieten**

### **Wüstenausbreitung am Beispiel der Sahelzone**

Zerstörung der angepaßten Lebens- und Wirtschaftsformen und deren Folgen für das Ökosystem

### **Artesisches Becken in Australien**

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Wüstenausbreitung (s. o.)

Bodenversalzungsgefahr durch künstliche Bewässerung

## **Querverbindungen**

**Geschichte:** Transsaharahandel

**Biologie:** Vegetation und Tierwelt, Nutzpflanzen und -tiere in Trockengebieten

**Physik/Chemie:** Grundwasserbildung, natürlicher Wasserkreislauf, Temperatur und Verdunstung, Bestimmung des Salzgehaltes des Wassers, Kapillarwirkung



## 7.2.4 Themenbereich: Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)

### Mindestkanon

#### Ziele

Typische Merkmale der feuchtheißen Gebiete erkennen und beschreiben  
 Feuchtheiße Gebiete der Erde mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
Feuchtheiße Gebiete ( <u>Tropen</u> ): Feuchtsavannen und <u>Regenwälder</u>	Weltkarte mit Hilfe des Tageslichtprojektors herstellen, Zone der feuchtheißen Gebiete kennzeichnen
Charakteristika der Feuchtsavanne und des Regenwaldes: Temperatur, Niederschlag, Verdunstung	Klimavergleich: feuchtheiße Zone – gemäßigte Zone Erstellung eines Klimadiagrammes
<u>Regen- und Trockenzeit</u> in der Feuchtsavanne	
Zenitalregen im Regenwald	Tagesklima im Regenwald
Vegetation: typische Pflanzen und Nutzpflanzen der Feuchtsavanne und des Regenwaldes	Besuch eines tropischen Gewächshauses Feuchtsavanne: hohes Gras, Schirmakazie Regenwald: Stockwerkaufbau Nutzpflanzen: Maniok, Banane, Kautschuk, Kakao, Zuckerrohr, Sisal Ausstellung verschiedener Produkte aus einer Pflanze Sammlung von Banderolen und Aufklebern Herstellung von Speisen aus tropischen Früchten
Tierwelt	Antilopen, Großkatzen, Elefanten, Affen, Schlangen, Flußpferde Besuch im Zoo, Zirkus, Museum Filme, Dias, Bilder Bildersammlung/Wandzeitung

**Auswahlthemen** (vgl. auch 3.2)

**Wirtschaftsformen und Lebensweisen**

Selbstversorgung, Anbau für den regionalen Markt, Produktion für den Weltmarkt

**Bedrohung des Regenwaldes durch Abholzung**

Verdrängung von Pygmäen bzw. Indianern, Wanderfeldbau im Regenwald

**Veränderung/Zerstörung von Lebensräumen**

– durch Plantagenwirtschaft

Beispiele: Jute aus Bangladesch  
Zucker aus Brasilien

– durch Abbau von Bodenschätzen

Beispiele: Diamanten aus Zaire  
Erdöl aus Venezuela  
Zinn aus Indonesien

**Erweiterungsthemen**

**Landflucht und Verstädterung**

Beispiele: Kalkutta, Rio

**Traditionelle Nutzung der Tropenhölzer in den Industrieländern**

(vgl. auch 3.2)

**Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Der Regenwald als Beispiel eines geschlossenen Ökosystems

Bedeutung des Regenwaldes für das Erdklima

**Querverbindungen**

**Geschichte:** Entdeckungsreisen, Kolonialismus

**Biologie:** Pflanzen und Tiere der feuchtheißen Gebiete

**Physik/Chemie:** Kreislauf des Wassers

**Arbeitslehre:** Problemwerkstoff Tropenholz



## 7.2.5 Themenbereich: Überblick über die Geozonen

### **Mindestkanon**

#### Ziele

Die Geozonen und ihre Merkmale unterscheiden

Die topographische Lage der Geozonen bestimmen

Inhalte	Hinweise
Die Zonierung der Erde	Weltkarte mit Geozonen
Lagebestimmungen einzelner Zonen	
Zuordnung typischer Merkmale	Typische Merkmale wie Klima, Tiere, Pflanzen u. a. den einzelnen Geozonen zuordnen

### **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Arbeit mit thematischen Karten

## 7.3 Lebens- und Wirtschaftsräume

### Vorbemerkungen

Die Thematik „Lebens- und Wirtschaftsräume“ greift bisherige Inhalte auf und setzt sie unter folgenden Aspekten neu in Beziehung zueinander:

- Merkmale von Industrieländern
- Merkmale von Ländern der Dritten Welt
- Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt.

Die Lebensbedingungen der Menschen im geographischen Raum werden nicht nur durch naturgeographische Faktoren geprägt, sondern unterliegen auch Veränderungen, die historisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch verursacht werden. Diese Veränderungen stehen bei der unterrichtlichen Bearbeitung dieser Themenbereiche im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern ist besonders wichtig, da auch historische und soziale Prozesse in ihrer Raumwirksamkeit zu untersuchen sind.

Soziale und ökonomische Merkmale sind raumwirksam; räumliche Strukturen spiegeln den Entwicklungsstand einer Gesellschaft in groben Zügen wider. Kennzeichen entwickelter industrieller Gesellschaften etwa sind die vielfältigen Außenhandelsverflechtungen und stark vernetzte Strukturen im Binnenraum.

In Fallbeispielen, die verschiedene Einzelphänomene beinhalten können, werden Merkmale von Räumen unterschiedlichen Entwicklungsstandes erarbeitet und in ihrer Raumwirksamkeit untersucht sowie dargestellt.

Ausgangspunkte müssen die bisher im Fachunterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die vertraute Vorstellungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler sein. Ähnlichkeiten der alltäglichen Lebens- und Arbeitswelt sollten in Vergleichen nutzbar gemacht werden, um auch die Lebensbedingungen von Menschen anderer Kulturkreise plastischer darstellen zu können.

Die Einzelphänomene der Themenbereiche werden so erarbeitet, daß schrittweise und allmählich die Komplexität von Zusammenhängen vermittelt werden kann.

Die inhaltlichen Schwerpunkte erfordern eine Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen wie Handel, Arbeit u. a.; sie dienen der Umwelterziehung, dem Abbau von Vorurteilen, der Erziehung zu Toleranz und Solidarität sowie der Völkerverständigung.

In den Themenbereichen überschneiden sich einzelne Inhalte. Es ist wünschenswert, Einzelphänomene in Gesamtzusammenhängen zu betrachten. Oftmals werden sich Fragestellungen, die das Unterrichtsfach Erdkunde betreffen, u. a. aus dem Unterricht der Fächer Geschichte und Sozialkunde ergeben. Dies wird insbesondere für Inhalte gelten, die die Dritte Welt betreffen. Das Überschreiten von Fächergrenzen erleichtert es, affektive Ziele zu verfolgen.

Fächerübergreifender Unterricht eröffnet in diesem Bereich in besonderer Weise die Möglichkeit, aktuelle Ereignisse, die raumbedeutsame, wirtschaftliche oder politische Aspekte aufweisen, in den Unterricht einzubeziehen. Hier kann beispielsweise die Arbeit verschiedener Organisationen, die sich in Fragen der Ent-



wicklungspolitik oder im Umweltschutz engagieren, zum Gegenstand des Unterrichts gemacht und als Informationsquelle genutzt werden.

Auf dieser Grundlage können soziale und räumliche Ungleichgewichte in verschiedenen Regionen der Erde verdeutlicht und Probleme einzelner Gesellschaften vermittelt werden.

### 7.3.1 Themenbereich: Merkmale von Industrieländern

#### **Mindestkanon**

#### Ziele

Merkmale der komplexen Raumstruktur von Industrieländern kennen

Standortfaktoren kennen und im Einzelfall interpretieren

Kennzeichen der Handelsbeziehungen eines Industrielandes benennen

Umweltprobleme als Folgen von Flächennutzungs- bzw. Interessenkonflikten wahrnehmen

Inhalte	Hinweise
Raumstrukturen in <u>Industrieländern</u> am Beispiel Verkehr (ein Raumbeispiel)	Schienen- und/oder Straßennetz: Europa, USA oder Japan
Standortbedingungen verschiedener Industriezweige: z. B. chemische Industrie, Stahlindustrie	Mögliche Standortfaktoren wie Roh- stoffe, Arbeitskräfte, Absatzmarkt, Verkehrslage, Flächen, Energie, staatl. Hilfen sollten exemplarisch am regionalen Beispiel erarbeitet werden.
<u>Exportgüter</u> Deutschlands/ Europas	Produktpalette der deutschen Industrie, u. a. Maschinenbau, Automobilindustrie, chemische Erzeugnisse
<u>Importgüter</u> : <u>Rohstoffe</u> , Energie- träger, Nahrungs- und Genußmittel, Industriegüter	Vergleich: Handelsbeziehungen mit Industrie- ländern Handelsbeziehungen mit Ländern der Dritten Welt (Verdeutlichung an konkreten Produkten)
Umweltgefährdung durch Verkehr	Raumbedarf für verschiedene Verkehrs- systeme, Vergleich der Transportkapa- zitäten und der Umweltbelastung durch einzelne Verkehrsträger
Umweltschutz als Aufgabe der Raum- planung und der Politik	Neuansiedlung von Industrie und Gewerbe, Landschaftsverbrauch, Nutzung „alter“ Standorte

## **Auswahlthemen**

### **Räumliche Strukturen eines ausgewählten Industrielandes**

Verkehrsstruktur, Ballungsgebiete, Industriestandorte, Pendlerströme

### **Nutzung von Grenzräumen**

Beispiele: Bodenschätze in Nord-Kanada und Alaska, Transalaskapipeline  
Baikal-Amur-Magistrale

### **Umweltgefährdung durch industrielle Produktion**

Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden, Industrieabfälle, Sondermüll

### **Umweltgefährdung durch Intensivierung der Landwirtschaft**

Überdüngung, Pestizide

## **Erweiterungsthemen**

### **Industriegebiete**

Beispiele: Mitteleuropa, USA, GUS, Fernost (Japan)

### **Raumplanung**

Zersiedelung durch neue Wohngebiete und Bebauung mit hohem Flächenbedarf, alternative Konzepte der Raumplanung

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Arbeit mit thematischen Karten: Symbole der Wirtschaftskarte, Lagebestimmung von Industriestandorten, Rohstoffvorkommen, Verkehrswege

Ökologie:

s. Auswahlthemen

## **Querverbindungen**

**Physik/Chemie:** Gewinnung von Reinstoffen aus Rohstoffen (z. B. Verhüttung), Belastung von Luft und Wasser, Saurer Regen, Schwermetalle

**Biologie:** Auswirkungen der Umweltbelastung auf Organismen

**Geschichte/Sozialkunde:** Entwicklung der industriellen Gesellschaft, Sozialsystem der Bundesrepublik, soziale Sicherung in anderen Teilen der Welt (USA, GUS), Verkürzung der Arbeitszeit, Freizeit und Konsum

**Arbeitslehre:** Betriebserkundungen



### 7.3.2 Themenbereich: Merkmale von Ländern der Dritten Welt

#### **Mindestkanon**

#### Ziele

Merkmale von Ländern der Dritten Welt kennen und beschreiben

Erkennen, daß die Probleme der Dritten Welt auf ökonomischen und gesellschaftlichen Prozessen beruhen

Inhalte	Hinweise
Raumstrukturen in Ländern der Dritten Welt am Beispiel Verkehr	Schiene/Straße exportorientierte Verkehrswege Vergleich zwischen Schienen-/Straßennetz in der BRD/Europa mit einem Land der Dritten Welt Straßenkarte des Beispiellandes
Landwirtschaftsstrukturen: – Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft)	Filme, Dias, Statistiken, Diagramme Anbau zum eigenen Verbrauch/ Tauschhandel Arbeitsteilung zwischen Frau und Mann z. B. Bildgeschichte zum Tagesablauf traditionelle umweltverträgliche Wirtschaftsformen
– Selbstversorgung mit Überschußverkauf: Reduzierung der Selbstversorgung (food crops) zugunsten der Exportwirtschaft (cash crops) zum Zwecke des Gelderwerbs	Einführung der Geldwirtschaft in der Kolonialzeit (Steuern) Gefahr der Verknappung/Verteuerung von Lebensmitteln Veränderung der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen einer Familie/ eines Dorfes
– Exportproduktion	Exportgüter der betreffenden Länder Gründung durch Kolonialherren, heute meist große Staatsbetriebe, spezialisiert auf einzelne oder wenige Produkte
– Plantagenwirtschaft	Plantagensiedlung: Verwaltungsgebäude, Aufbereitungsanlage, Wohnsiedlung, Managervilla, innerbetriebliches Verkehrsnetz Lageplan herstellen Vom Rohstoff zum Fertigprodukt in unseren Geschäften: Anbau, Bearbeitung, Transport

Inhalte	Hinweise
– Agrarindustrie	Organisation nach industriellen Gesichtspunkten, voll mechanisiert, Arbeitskräfte nur während Saat und Ernte Filme, Bildberichte, Exportbilanzen Vergleiche von Preisen und Preisentwicklungen auf dem Weltmarkt in verschiedenen Jahren Produkte: Industriepflanzen (Jute, Hanf, Erdnüsse) Futtermittel (Soja, Mais) Ausstellung/Wandzeitung in der Klasse

### **Auswahlthemen**

#### **Bergbau ohne angeschlossene Industrieproduktion**

Beispiele: Zinn aus Bolivien  
 Kupfer aus Sambia  
 Eisenerz aus Brasilien

#### **Bevölkerungsexplosion und Siedlungsstrukturen**

Sozialstrukturelle, gesellschaftspolitische und ethnisch/religiöse Faktoren der Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdynamik und Familienplanung, Landflucht, Metropolisierung und Slumbildung

Wanderarbeiter zwischen Ländern der Dritten Welt

Beispiele: Malawi – Südafrikanische Union

### **Erweiterungsthemen**

#### **Tourismus in Länder der Dritten Welt**

#### **Ökologische Folgen für die Umwelt in den Plantagen/Agrarregionen der Anbauländer**

### **Längsschnittaspekte**

Topographie:  
 Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:  
 Einflüsse der Anbauformen und Pflanzen/des Abbaues von Bodenschätzen auf die Umwelt



## Querverbindungen

**Geschichte:** Entdeckungsreisen, Kolonialismus

**Biologie:** Flora und Fauna der besprochenen Gebiete

**Sozialkunde:** Veränderungen der traditionellen Sozialstrukturen durch Außenflüsse

**Arbeitslehre:** Handelsbeziehungen/Märkte

### 7.3.3 Themenbereich: Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt

#### Mindestkanon

##### Ziele

Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt erkennen und beschreiben

Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt von den Industrieländern an Beispielen nachvollziehen

Inhalte	Hinweise
Rohstoffexport am Beispiel eines ausgewählten Landes der Dritten Welt	Rohstoffe aus Landwirtschaft oder Bergbau Konkrete Materialien
Preisentwicklung vom Erzeuger zum Verbraucher Abhängigkeiten in den Außenhandelsbeziehungen	Z. B. Kaffee: Kosten und Erlöse (Anbau, Transport, Bearbeitung und Vermarktung) Uran aus Niger
Einfuhrbeschränkungen zwischen Handelspartnern	Einfuhrzölle, Mengenbeschränkungen, Exportsubventionen (Schiffbau, Nahrungsmittel), technische Normen Aktuelle Informationen aus Medien, Schaubildern u. ä.

Inhalte	Hinweise
Anbaugelände bzw. Lagerstätten und Welthandelswege	Arbeit mit thematischen Karten Darstellung auf der selbst gefertigten Weltkarte
Importprodukte aus den Industrieländern und ihre Verteilung	Produktpalette: z. B. Maschinen, Geräte, Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse, Nahrungsmittel Unterschiedliche Einkommens- und Konsummöglichkeiten einzelner Bevölkerungsgruppen aufzeigen
Handelsbilanz	Konkretisierung am Einzelfall z. B. Erlöse für Kaffee – Kosten für einen LKW Vor- und Nachteile der Exportorientierung für verschiedene Bevölkerungsgruppen eines Beispiellandes aufzeigen
Alternativen der Entwicklungshilfe	„Modernisierung“ (Großprojekte: Staudämme, Minen) oder „Hilfe zur Selbsthilfe“ (Dorfentwicklung, angepasste Technologie) Eigenständige Entwicklung: Nutzung lokal verfügbarer Ressourcen zur Sicherung der Grundbedürfnisse, Erschließung des Binnenmarktes

### **Auswahlthemen**

#### **Leben in Industrieländern – Leben in Ländern der Dritten Welt**

Vergleich von Einkommen, Lebenshaltungskosten, Systemen der sozialen Sicherung, traditionelle Sozialstruktur und veränderte Ernährungs- und Konsumgewohnheiten

#### **Tourismus in Ländern der Dritten Welt**

Soziale und wirtschaftliche Folgen des Tourismus, Verteilung der Erlöse (Dritte Welt/Industriestaaten), ungleiche Regionalentwicklung

#### **Industrielle Produktion in Ländern der Dritten Welt**

Aspekt der billigen Produktion ohne Auflagen zum Umweltschutz



## **Erweiterungsthemen**

### **Hilfsorganisationen**

Beispiele: UNESCO, UNICEF, Deutscher Entwicklungsdienst, Brot für die Welt, Misereor, Welthungerhilfe u. a.

### **Schulpartnerschaften**

### **Aktionen für die Dritte Welt**

## **Längsschnittaspekte**

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Ökologie:

Abholzung der Tropenwaldfläche

Verarmung der Böden durch Monokulturen

Landschaftszerstörung als Folge von Störungen im Wasserhaushalt

## **Querverbindungen**

**Geschichte:** Beispiele aus der Kolonialgeschichte

**Biologie:** Tropische Nutzpflanzen

**Physik/Chemie:** Mineralien, Erze, Metalle

**Sozialkunde:** Das Bild der Dritten Welt in den Medien

**Arbeitslehre:** Arbeitsbedingungen/Arbeitsschutz in Industrieländern

## 8 Querverbindungen zu anderen Fächern (Übersicht)

### 8.1 Schuljahrgänge 5 und 6

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Gestalterisches Werken/Kunst	Mathematik
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Vom Modell zur Karte“				Magnetismus (Pole des Magneten, Nord-Süd-Ausrichtung eines frei beweglichen Magneten, Magnetfeld der Erde, Kompaßnadel)	Herstellung eines Stadtmodells	
Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Stadt	Merkmale historischer Stadtentwicklung	Eine Familie sucht eine angemessene Wohnung Soziale Einrichtungen helfen unterschiedlichen Menschengruppen	Stadt als Lebensraum von Pflanzen und Tieren		Gestaltung einer Landschaft mit städtischem Charakter	
Alternative: Land	Von der Zwei-/Dreifelderwirtschaft zum Fruchtfolgewechsel  Bäuerliche Familienbetriebe früher und heute		Ökosystem Acker		Gestaltung einer Landschaft mit ländlichem Charakter	
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Maßstab und Höhendarstellung“					Anfertigung eines Bergmodells	Übungen zum Maßstab Darstellung des Klassenzimmers im Maßstab 1: 10



Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Gestalterisches Werken/Kunst	Mathematik
Großräumliche Gliederung Deutschlands	Die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland	Die Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland	Charakteristische Vegetation, Nutzpflanzen Tierwelt in den unterschiedlichen Großräumen	Trinkwasseraufbereitung, Energie		
Nachbarn in Europa	Einzelbilder aus der Geschichte des Beispielraumes	Vorurteile	Charakteristische Vegetation und Tierwelt des Beispielraumes			
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Die Erde – Grobtopographisches Raster“					Herstellung einer Wandkarte aus Styropor	

## 8.2 Schuljahrgänge 7–9

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Mathematik	Arbeit – Wirtschaft – Technik
Die Erde im Sonnensystem	Das Weltbild des Mittelalters Die Wiederentdeckung der Kugelgestalt der Erde (Kolumbus, Magellan)			Erdanziehungskraft	Entfernungen und Größen (Erdumfang, -durchmesser, Vergleiche)	
Klima und Wetter				Wasser und Umwelt	Skalen ablesen, Durchschnittswerte berechnen, Säulendiagramme und Kurven zeichnen	
Vulkanismus und Erdbeben	Der Vesuv zerstört und konserviert Pompeji	Caritative Organisationen helfen Erdbebenopfern				
Kältezonen (Polare Räume)	Entdeckungsreisen		Tiere der polaren Zonen, Wachstumsbedingungen	Aggregatzustände des Wassers		
Winterregengebiete (Subtropen)	Mediterrane Hochkulturen: Ägypter, Griechen, Römer	Die Lebenssituation von Südeuropäern in Deutschland	Subtropische Nutzpflanzen, Vegetationsperioden			
Trockengebiete (Tropische Wüsten und Savannen)	Transsaharahandel		Vegetation und Tierwelt, Nutzpflanzen und -tiere in Trockengebieten	Grundwasserbildung, natürlicher Wasserkreislauf, Temperatur und Verdunstung, Bestimmung des Salzgehaltes des Wassers, Kapillarwirkung		



<b>Erdkunde</b>	<b>Geschichte</b>	<b>Sozialkunde</b>	<b>Biologie</b>	<b>Physik/Chemie</b>	<b>Mathematik</b>	<b>Arbeit – Wirtschaft – Technik</b>
Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)	Entdeckungsreisen, Kolonialismus		Pflanzen und Tiere der feuchtheißen Gebiete	Kreislauf des Wassers		Problemwerkstoff Tropenholz
Merkmale von Industrieländern	Entwicklung der industriellen Gesellschaft	Sozialsystem der Bundesrepublik Deutschland, soziale Sicherung in anderen Teilen der Welt (USA, GUS) Verkürzung der Arbeitszeit Freizeit und Konsum	Auswirkungen der Umweltbelastung auf Organismen	Gewinnung von Reinstoffen aus Rohstoffen (z. B. Verhüttung) Belastung von Luft und Wasser, Saurer Regen, Schwermetalle		
Merkmale von Ländern der Dritten Welt	Entdeckungsreisen, Kolonialismus	Veränderungen der traditionellen Sozialstrukturen durch Außen- einflüsse	Flora und Fauna der besprochenen Gebiete			Handels- beziehungen/ Märkte
Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt	Beispiele aus der Kolonialgeschichte	Das Bild der Dritten Welt in den Medien	Tropische Nutzpflanzen	Mineralien, Erze, Metalle		Arbeits- bedingungen/ Arbeitsschutz in Industrieländern

Schroedel  
3-507- 00875-0